

Name EA:	Brandbekämpfung Nord			
Leiter:	KDT Huber			
Funkruf:	Florian Freistadt 1			
Funkgruppe:	310 F			
Tel.-Nummer:	0171/1234567			
konkreter Einsatzauftrag:	Brandbekämpfung von der Nordseite des Stallgebäudes Wasserversorgung über dortigen Löschwasserbehälter			
Einsatzmittel	Funkruf	Stärke	Alarmzeit	Bemerkung
...

Abb. 2: Beispiel einer vorbereiteten Karte für die Darstellung eines Einsatzabschnitts

nur noch die entsprechenden Informationen eingetragen werden müssen (vgl. Abbildung 2).

Unterhalb dieser Einsatzabschnitts-Karten könnten, z. B. mit Haftmagneten oder Post-it®-Zetteln, jene Einsatzkräfte dargestellt werden, die den jeweiligen Einsatzabschnitten zugeordnet sind.

4x4x4 – ein Fazit

Eine möglichst aktuelle und übersichtliche Dokumentation an der Einsatzstelle ist nicht zuletzt Grundlage für strukturierte und effiziente Lagebesprechungen. Diese sind wiederum ein Garant für eine zielgerichtete und effektive Einsatzbearbeitung.

Dabei darf jedoch nicht verschwiegen werden, dass die Dokumentation an der Einsatzstelle immer der aktuellen Lage hinterherläuft! Dies liegt in der Natur der Sache, da die Informationen Zeit brauchen, bis sie beim Empfänger, in dem Fall am MZF oder ELW, ankommen. Es ist jedoch nicht verboten, als Bedienpersonal des Führungsfahrzeugs aktiv Informationen vom Einsatzleiter einzuholen, sofern dieser dadurch nicht gestört wird. Denn noch einmal: Die Dokumentation des Einsatzgeschehens erfüllt keinen Selbstzweck, sondern ist ein Führungswerkzeug des Einsatzleiters.

Es ist äußerst ungünstig, wenn sich die Einsatzstellendokumentation verselbstständigt und von den Informationen und Entscheidungen des Einsatzleiters abweicht. Insbesondere die Festlegung der zu erfüllenden (Einsatz-)Aufgaben sowie deren Prioritäten (Was muss zuerst erledigt werden? Was danach?) obliegt allein ihm.

In jedem Fall empfiehlt es sich, die Dokumentation an der Einsatzstelle regelmäßig zu üben, um im Einsatzfall schnell und ohne großen Aufwand auf bewährte Hilfsmittel zurückgreifen zu können. □

jeweiligen Entscheidungsfindungen dienen. Sie kann so kurz wie möglich, aber sollte so ausführlich wie nötig ausfallen.

Die dritte »Vier« (4x4x4)

Sie beschreibt das für die Einsatzstellendokumentation erforderliche Personal, in der Regel bestehend aus der Besatzung eines Führungsfahrzeugs (MZF oder ELW). Sie sollte eine Sollstärke von 1/1/1/3 (Einsatzleiter + Führungsassistent mit mind. GF-Qualifikation + Führungsgehilfe/Bediener) nicht unterschreiten. Besser wäre eine Stärke von 1/1/2/4 (Einsatzleiter + Führungsassistent mit mind. GF-Qualifikation + zwei Führungsgehilfen/Bediener). Dabei kommt die folgende Aufgabenteilung in Betracht:

1. Einsatzleiter (EL) – leitet den Einsatz
2. Führungsassistent (FüAss) – unterstützt den EL bei seiner Führungstätigkeit
3. Führungsgehilfe 1 (Melder) – besetzt den Funk und führt das Einsatzprotokoll
4. Der Führungsgehilfe 2 (Maschinist) – bereitet das benötigte Material für die Einsatzstellendokumentation vor. Anschließend beginnt er damit, eine Lageskizze, eine To do-Liste und eine Einsatzabschnittsübersicht (Führungsorganisation) zu erstellen. Hierzu benötigt er möglichst früh ergänzende Informationen des Einsatzleiters, insbesondere mit Blick auf festgelegte Prioritäten bei der Einsatzbearbeitung, eingeleitete Maßnahmen und getroffene Entscheidungen.

4x4x4 – Beispiele für die praktische Umsetzung

Es bietet sich an, für die Einsatzstellendokumentation auf herkömmliche Büromaterialien wie Stifte und Papier, ggf. ergänzt durch Magnete, Pinnadeln, Flipcharts, Tafeln oder Stell- und Pinnwände zurückzugreifen. Wie bereits eingangs erwähnt, sollte der Gruppenführer im Regelfall mit Schreibpapier im DIN A4-Format gut zurechtkommen (z. B. Alarmfax oder Notizblock). Wenn es etwas größer wird, ist vor allem auf eine gute Lesbarkeit und Übersichtlichkeit durch größere Formate,

mindestens DIN A2, besser DIN A1 (Flipchartblock), zu achten. Ferner wäre es wünschenswert, wenn die verwendeten Materialien zumindest bedingt wasser- und wetterfest beschaffen sind. Je besser das Material vorbereitet ist, desto geringer ist der Aufwand bei dessen Anwendung.

Natürlich gibt es inzwischen auch EDV-gestützte, spezielle Computerprogramme, die im Feuerwehreinsatz genutzt werden können. Oftmals bieten diese jedoch keine nennenswerten Merkmale, die über die Kernelemente einer Lageskizze, einer Darstellung der Führungsorganisation und eines Einsatzprotokolls hinausgehen. Es wird daher am Ende vor allem eine Überzeugungs- und Budget-Frage sein, ob analog oder digital gearbeitet werden soll.

Nachfolgend seien exemplarisch zwei Spielarten für die analoge Einsatzstellendokumentation dargestellt:

So lässt sich beispielsweise die Lageskizze auf einem Whiteboard führen, was den Vorteil hat, dass die Skizze veränderbar, da auswischbar, und zudem magnetisch ist, falls mit Haftmagneten oder Magnetschildern gearbeitet werden soll. Freilich können auch vorhandene Karten und Pläne (z. B. Feuerwehrpläne) die Grundlage für eine Lageskizze bilden.

Mit Blick auf die Verwendung von Magnetschildern können vor allem taktische Zeichen eine sinnvolle Darstellungsform sein, indem sie einheitlich und organisationsübergreifend Einsatzkräfte und -mittel – idealerweise an die örtlich verfügbaren Einsatzmittel angepasst – sowie Schadensmerkmale in kurzer, knapper und somit platzsparender Form visualisieren. In einer Lageskizze sollte man sich allerdings möglichst auf solche Magnetschilder für die Einsatzleitung, die jeweiligen Einsatzabschnitte sowie eventuelle Bereitstellungsräume und Schadenmerkmale beschränken, um die Darstellung nicht zu kleinteilig werden zu lassen und unnötig zu überfrachten.

Mit Blick auf die Darstellung der Führungsorganisation ist es denkbar, auf vorbereitete Einsatzabschnitts-Karten zurückzugreifen, in die dann

Rundfunk, Internet, sozialen Medien, ggf. Fernsehen) zu erwägen.

Abbildung 1 zeigt beispielhaft die Grundvariante einer Einsatzstellendokumentation mit Lageskizze, To do-Liste und Führungsorganisation. Als Einsatzprotokoll kann ein leerer Schreibzettel dienen, oder auch eine vorbereitete Tabelle mit einer Spalte für die Uhrzeit und einer zweiten Spalte für die zu erfassenden Meldungen.

Die zweite »Vier« (4x4)

Mit Blick auf die Lageskizze sowie die Protokollierung des Einsatzverlaufs sind insbesondere die folgenden vier Sachverhalte von Bedeutung:

1. Einsatzmaßnahmen
2. Nachalarmierungen
3. Lageänderungen, z. B.:
 - neue Erkenntnisse bzgl. der Anzahl an beteiligten Personen
 - Änderung der Windrichtung und in Folge dessen evtl. Schadensausbreitung
 - steigender Pegel eines Flusses
 - etc.
4. Einsatz begleitende Entscheidungen, z. B.:
 - Sperrung einer benachbarten Bahnlinie
 - Räumung eines Gebäudes
 - Verlagerung des Einsatzschwerpunktes
 - etc.

Die Protokollierung des Einsatzes soll auch nach längerer Zeit noch der Nachvollziehbarkeit des ganzen Einsatzes sowie im Speziellen der

fischer Form als Lageskizze oder, umfangreicher, als (georeferenzierte) Lagekarte, aus der unter anderem die folgenden Punkte hervorgehen:

- Örtlichkeit, Bebauung, Zufahrtsstraßen (gewöhnlich aus der Vogelperspektive)
- Einsatzschwerpunkt(e)
- Gefahr(en)
- (Raum-) Ordnung der eingesetzten Kräfte
- Einsatzabschnitte und deren Grenzen

2. Darstellen der anstehenden (Einsatz-) Aufgaben (To-do-Liste)

3. Darstellen einer Übersicht der einzelnen Einsatzabschnitte mit eingesetzten Führungs- und Einsatzkräften sowie den jeweiligen Erreichbarkeiten (Führungsorganisation)

4. Protokollierung des Einsatzverlaufs mit (Uhr-)Zeitvermerk für jeden Eintrag (Einsatzprotokoll)

Der Begriff des Einsatzprotokolls soll an dieser Stelle nicht als feststehender Begriff, sondern vielmehr als Beschreibung der Tätigkeit verstanden werden. Er steht auch nicht in Konkurrenz zu dem Begriff des Einsatztagebuchs, wie er im Bereich der Stabsarbeit (Führungsstufe D) üblich ist, sondern meint im Kern genau das Gleiche.

Bei größeren und vor allem länger andauernden Einsätzen ist bedarfsweise auch eine Darstellung von Prognosen zur voraussichtlichen Lageentwicklung (ggf. aufbereitet als Zeitstrahl) sowie die Sammlung wichtiger Informationen und Meldungen, auch aus den Medien (aus

Dokumentation im Feuerwehreinsatz

4x4x4 – eine Formel für die »Büroarbeit« an der Einsatzstelle

Von Benedikt Mattern, Brandamtsrat, Fachbereichsleiter Brandschutz, Staatliche Feuerweherschule Geretsried

Abb. 1: Grundvariante einer Einsatzstellendokumentation mit herkömmlichen Büromaterialien
Aufn.: SFS-G.

Es sei zu Beginn die folgende These in den Raum gestellt: Dokumentation an der Einsatzstelle steht niemals für sich allein, sondern hat vor allem den Zweck, einsatzrelevante Informationen für den Einsatzleiter, seine nachgeordneten Führungskräfte bzw. auch Führungskräfte anderer Fachdienste (z. B. Rettungsdienst oder Polizei) »greifbar« zu machen.

Die in der Überschrift benutzten Begriffe Dokumentation bzw. »Büroarbeit« sollen an dieser Stelle nicht als ein spezieller Bestandteil, sondern vielmehr als die Gesamtheit aller schriftlich und/oder grafisch festgehaltener Einsatzinformationen verstanden werden.

Welche dieser Informationen von Bedeutung sind, um im Einsatz sowie für die Einsatznachbearbeitung dokumentiert zu werden, soll anhand der (Faust-)Formel **4x4x4** veranschaulicht werden.

Die dabei getroffenen Aussagen beziehen sich insbesondere mit Blick auf den Dokumentationsumfang auf die Führungstätigkeit ab der Stärke eines Zuges (Führungsstufe B). Sämtliche Ausführungen haben jedoch bereits ab Gruppenführerebene (Führungsstufe A) ihre uneingeschränkte Gültigkeit, auch wenn die Art der Darstellung wahrscheinlich mit einigen Notizen z. B. auf der Rückseite des Alarmfaxes auskommt.

Die erste »Vier« (4)

Sie beschreibt die vier Haupttätigkeiten bei der Einsatzstellendokumentation:

1. Darstellen der Gesamtlage in gra-